

Drucken

Tübingen

11.02.2008

Von einem Zustand zum nächsten

Bilder vom Chinesischen Neujahrsfest in der Uhlandhalle mit Tai Chi, Qi Gong und Kampftechniken

(mac). Dem chinesischen Kalender zufolge begann am 7. Februar das Jahr der Ratte. Mit Vorführungen von Kampfkunst und Ausdruckstanz feierten Schüler des Tübinger Wushu Vereins am Samstag vor rund 600 Zuschauern in der Uhlandhalle Neujahr.



Der ferne Osten rückt immer näher: Beim Frühlingsfest 2008 in der Tübinger Uhlandhalle demonstrierten Schüler und Meister des Wushu Vereins Tübingen und der Zhuo Shi Wushu Akademie eine Mischung aus Akrobatik, Tanz und simulierten Kämpfen.

Wushu fasst alle chinesischen Kampfkünste zusammen. Neben der Kampftechnik beinhalten diese stets auch künstlerische Aspekte. Besonderer Wert wird auf korrekte Bewegungsabläufe, die so genannten Formen, gelegt. Anfang und Abschluss bildete der Löwentanz: Unter einer imposanten Maske befanden sich zwei Tänzer, darunter Wushu-Meister Zhuo Haojun.

Das Programm war nach fünf Hauptelementen geordnet. Kämpfe und Tänze symbolisierten darin Erde, Metall,

Wasser, Holz und Feuer. Alle fünf beinhalteten sowohl die langsamen, meditativen und formvollendeten Bewegungen aus Qi Gong und Tai Chi, als auch die schnelleren Kampfformen mit fliegenden Tüchern, zischenden Schwertern, Hellebarden, Speeren oder Ketten.

Im Element Wasser stellten die Akteure drei Tierformen dar: Die umtriebige Aggressivität des Tigers war ebenso deutlich erkennbar, wie das Federn der Gottesanbeterin auf ihren Hinterbeinen, ehe sie zu attackieren beginnt, und schließlich der Flug des Adlers.

Im Bereich der Kampfformen wurden die verschiedenen Stil-Ansätze erkennbar, die sich zwischen dem Norden und Süden Chinas entwickelt haben. Diese äußerten sich vor allem in unterschiedlicher Geschwindigkeit und Direktheit. Ein Blick in die Gesichter mancher Zuschauer verriet, dass sie die Übungen im Geiste mitzumachen schienen. Unter ihnen, in der Mehrzahl asiatischer Herkunft, war der Herrenberger Lorenz Hofer: „Man fiebert mit und kommt richtig in die Analyse rein.“

Hofer begann zu Beginn der 90er Jahre „aus innerer Begeisterung“ mit Tai Chi und später Qi Gong. Als Mitglied der Zhuo Shi Wushu Akademie nahm er früher an Formen-Wettkämpfen teil. „Herr Zhuo hat klasse Schüler dazu bekommen“, meinte Hofer.

Zu diesen gehört die Tübingerin Brigitte Poets. Sie begann vor 20 Jahren mit Karate. Nach den explosiven, schnellen Bewegungen dieser Sportart wollte sie jedoch „etwas ruhigeres“ machen. Vor dreieinhalb Jahren wandte sie sich den runderen, flüssigeren Bewegungen des Tai Chi zu. Anfangs habe sie etwas Probleme gehabt, tief zu stehen. Mittlerweile bringe sie die nötige Konzentration auf: „Ich habe eine stärkere innere Ruhe, wenn ich das mache.“

Wushu zu betreiben, gehe kaum, ohne den kulturellen Hintergrund zu verstehen, sagte Zhuo Yingxia, Gründerin der Schule. Sie sei mehr Pädagogin als Sportlehrerin, denn ohne Disziplin gehe es nicht. Das Training sei ein Kampf mit sich selbst, in dem man jedoch innere Sicherheit und die eigene Persönlichkeit ausbilden könne. Sie freute sich über viele Bekannte, ehemalige Schüler oder Studenten der Sinologie. Daneben waren in diesem Jahr aber auch einige, die aus reiner Neugier in die Uhland-Halle gekommen waren.

Bilder: Sommer

Quelle: http://www.tagblatt.de/?artikel_id=35664481

Alle Artikel, Bilder und sonstigen Inhalte der Website www.tagblatt.de und www.cityinfony.de sind urheberrechtlich geschützt. Eine Weiterverbreitung ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags Schwäbisches Tagblatt gestattet.

Drucken